

Aufführung mit Ausstrahlung

Schubert zum Jubiläum: der Singkreis Bezirk Affoltern überzeugte in der Kirche

Musik von Franz Schubert berührt immer wieder. So war es auch am letzten Sonntag in der Kirche Kappel. Es sang der Singkreis Bezirk Affoltern unter der Leitung von Brunetto d'Arco. Dazu spielte das Orchester Camerata Fanny Mendelssohn.

VON KLARA BOSSHART

Zum 50-Jahre-Jubiläum wurde grossartige Musik ausgewählt. Sie passte zu diesem Anlass. Ein Solistenquartett beginnt das «Tantum ergo», homogen im Klang, sehr zart, dem Irdischen fast entrückt. Der Chor nimmt das Thema auf, gestaltet es beeindruckend schön mit langsam anschwellenden Forti und fast still werdenden Piani. Die Entlastungen auf einem Ton gelingen vorzüglich. Dies gelingt auch dem Orchester. Diese Musik atmet. Die Pauke unterstreicht das Loben und Preisen Gottes. Da ist die Stimmung mal düster, ja fast bedrückend, dann wieder lieblich schön. Der ausgewogene Klang der Solisten bringt Helle. Überraschend beklemmend ist dazu der Schlussakkord.

Doch schon beginnt das Orchester mit einem fröhlichen Motiv das «Intende voci». Der Tenor-Solist beginnt mit dem Flehen. Ausdrucksvoll ist seine Stimme. Diese verschmilzt bald mit dem Chorgesang. Das Tempo gleicht einem ruhigen Fluss. Horn und ge-



Der Singkreis Bezirk Affoltern. (Archivbild)

zupfter Bass bringen neue Gestaltungselemente. Die Dynamik ist ergreifend. Dabei geht der grosse Bogen nie verloren, auch in den Piani nicht. Ja, er wird sogar über die Pausen hinweg getragen. Und wie brillieren die Hörner. Sie setzen Lichttupfer. Da ist nicht nur Flehen, da ist auch Beten, einfach und doch überzeugend. Filigran dazu ist die leise Begleitung der Streicher. Dazu passt das wunderschöne Zurückfallen ins Schlusspiano.

Melodiefluss mit Rhythmus-Akzenten

Es folgt die Grosse Messe in Es-Dur. Dieses Werk ist ein Geschenk und

eine Herausforderung für jeden Chor. Es singen die Solisten Beatrice Ruchti, Sopran; Stefania Huonder, Alt; Martin Hostettler und Siddique Eggenberger, Tenor und Yongfan Chen-Hauser, Bass. Ihre Einsätze sind kurz, meistens mehrstimmig, immer feinfühlig und zum Text passend interpretiert. Mit einem hellen Motiv beginnt das Orchester das Kyrie. Berührend ist das Flehen des Chores um Erbarmen. Zum ruhigen Melodiefluss des Orchesters setzt der Chor kurze rhythmische Akzente. Ein herrlicher Gegensatz!

Kräftig beginnt der Chor das Gloria. Und in diesem Lobgesang kommen unterschiedliche Stimmungen

zum Ausdruck. Ein solistisch, jubelnd. Ein Glanzstück. Laudamus te, a Gegensätze von E bringen Spannung folgende Rufen zu Herzen. Kräftig termalt dazu da derum scheint borden, kennt Akkorde sind lässt kurz ru der Bass die Sicher. Zuletzt und bringt sicher gesungen auch Disharmonie Impulse. Und le

Wechsel von Dissonanz Wohlklang bei

Mit Paukenschlag. do. Unisono setzen sem Glauben muss eine Chöre Incarnatus est Solisten und bei den Solisten merkbare Stechen Ton. Im Erwartungen lässt es erschauern folgt die Kreuz von Schmerz schreiend. Und pränistin mit zur Menschwer-

ung und Seele

in der Kirche Kappel

zum Ausdruck. Freudig und geheimnisvoll, jubelnd und still anbetend. Ein Glanzstück für den Chor ist das *Laudamus te, adoramus te*. Diese Gegensätze von *Forte* zu *Piano* leben, bringen Spannung. Verhalten ist das folgende Rufen um Erbarmen. Es geht zu Herzen. Kräftig und doch subtil untermalt dazu das Orchester. Dann wiederum scheint das Gotteslob zu überborden, kennt keine Grenzen. Kühne Akkorde sind da. Das Fallen ins *Piano* lässt kurz ruhen. Doch bald beginnt der Bass die Schlussfuge, beherzt und sicher. Zuletzt setzt der Sopran ein und bringt sein Leuchten. Die Fuge ist sicher gesungen. Plötzlich dominieren auch Disharmonien und geben neue Impulse. Und leise ist das *Amen*.

Wechsel von Disharmonien und Wohlklang beim Jüngsten Gericht

Mit Paukenschlägen beginnt das *Credo*. Unisono setzt der Chor ein. Bei diesem Glauben an einen Schöpfergott muss eine Chorstimme genügen. Das *Incarnatus est* ist ein Höhepunkt für Solisten und Chor. Wunderschön ist bei den Solisten eine feine, kaum merkliche Steigerung auf dem gleichen Ton. Im *homo factus est* werden Erwartungen geweckt. Gleichzeitig lässt es erschauern. Im Kontrast dazu folgt die Kreuzigung. Der Chor singt von Schmerz und Qual, still und auch schreiend. Und nochmals geht die Sopranistin mit strahlendem Ton zurück zur Menschwerdung Gottes. Da liegt

das Menschsein, zwischen Geburt und Tod. Der Auferstehungsgesang gleicht einer Erlösung. Sehr schön ist der Wechsel von Disharmonien und Wohlklang beim Jüngsten Gericht. Sehr schön auch die Begleitung des Orchesters in der Schlussfuge. Nebst der Dichte der Fuge brechen immer wieder Luftigkeit und Leichtigkeit durch.

Mit einem langen, fast andächtigen Ton beginnt der Chor das *Sanctus*. Doch bald folgt eine Explosion zu lautem Lobgesang. Erde und Himmel jubelieren. Die Freude im *Hosanna* ist ansteckend. Herrlich! Das *Benedictus* beginnt ein Solistenquartett. Kurz, doch prägnant sind die Chorstellen. Und mit sicherer Hand führt der Leiter Chor und Orchester nochmals zu Höchstleistungen, bringt die verschiedenen Farben dieses Satzes zum Strahlen. Im *Agnus Dei* ist das Rufen um Erbarmen zentral. Unerwartete Motive im Chor bringen Überraschungen. Das Bitten um den Frieden gleicht anfänglich einem fast kindlichen Flehen um das grösste Gut. Schnell steigert es sich zu einem lauten Rufen. Doch der Schluss gehört einem leisen Ton. Versöhnlich ist die Stimmung.

In diesen drei Werken wechseln dramatische Stellen mit lyrischen Elementen, extreme *Forti* mit berührenden *Piani*. Dazwischen liegen alle Nuancen von Gestaltung. Diese ist allen Mitwirkenden sehr schön gelungen. Es war eine Aufführung mit Ausstrahlung und Seele.